Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Abentheurliche Simplicissimus Teutsch

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Monpelgart [vielm. Nürnberg], 1669

Das XXIII. Capitel. Simplicius wird ein Page, item, wie deß Einsidlers Weib verloren worden

urn:nbn:de:bsz:31-7264

Visual Library

woher ich solche Cleinodien bekommen? Ich sagte ihm die Warheit/wiese deß Einsidlers Handschrifft oder Ubergabs-Brieff auff/ und erzehlet allen Verlauff/ auch wie er im Wald gelebt und gestorben: Er wolte solches aber nicht glauben/ sondern kündet mir den Arrest an/ biß er die Warheit besser erführe/ und in dem er im Werck begriffen war/ eine Partey außzuschicken/ den Augenschein seiner Wohnung einzunehmen/und dich hieher holen zu lassen/ so sehe ich dich in Thurn führen. Weil dann der Gubernator nunmehr an meinem Vorgeben nicht zu zweifflen Ursach hat/ in dem ich mich auff den Ort/ da der Einsidel gewohnet/ item auff dich und andere lebendige Zeugen mehr/ insonderheit aber auff meinen Meßner beruffen/ der dich und ihn offt vor Tags in die Kirch gelassen/ zumalen auch das Briefflein/ so er in deinem Gebet-Büchlein gefunden/ nicht allein der Warheit/ sondern auch deß seeligen Einsidlers Heiligkeit/ein treffliches Zeugnus gibt; Als will er dir und mir wegen seines Schwagers sel. gutes thun/ du darffst dich jetzt nur resolvirn/ was du wilt/ daß er dir thun soll? wiltu studirn/so will er die Unkosten darzu geben; hast du Lust ein Handwerck zu lernen/ so will er dich eins lernen lassen; wiltu aber bey ihm verbleiben/so will er dich wie sein eigen Kind halten/ denn er sagte/ wenn auch ein Hund von seinem Schwager sel. zu ihm käme/ so wolle er ihn auffnehmen: Ich antwortet/ es gelte mir gleich/ was der Herr Gubernator mit mir machte.

Das XXIII. Capitel.

DEr Pfarrer zögerte mich auff in seinem Losa-

ment

ment biß 10. Uhr / ehe er mit mir zum Gouverneur gieng/ihm meinen Entschluß zu sagen/damit er bey demselben/weil er ein freye Tafel hielte / zu Mittags ein Gast seyn könne; dann es war damals Hanau blocquirt/und ein solche klemme Zeit bey dem gemeinen Mann/bevorab den geflehnten Leuten in selbiger Vestung/daß auch etliche/die sich etwas einbildeten/ die angefrorne Rübschälen auff der Gassen / so die Reiche etwan hinwarffen/ auffzuheben nit verschmäheten: Es glückte ihm auch so wol/ daß er neben den Gouverneur selbst über der Tafel zu sitzen kam / ich aber wartete auff mit einem Deller in der Hand/ wie mich der Hofmeister anwiese; in welches ich mich zu schicken wuste / wie ein Esel ins Schach-Spiel: Aber der Pfarrer ersetzte allein mit seiner Zung / was die Ungeschicklichkeit meines Leibs nicht vermochte/ Er sagte/ daß ich in der Wildnus erzogen / niemals bey Leuten gewesen/und dahero wol vor entschuldigt zu halten/ weil ich noch nicht wissen könte / wie ich mich halten solte; meine Treu/die ich dem Einsidel erwiesen/ und das harte Leben/so ich bey demselben überstanden/wären verwunderns würdig/ und allein werth / nicht allein meine Ungeschicklichkeit zu gedulden / sondern auch mich dem feinsten Edelknaben vorzuziehen. Weiters erzehlte er/daß der Einsidel alle seine Freud an mir gehabt / weil ich/ wie er öffters gesagt / seiner Liebsten von Angesicht so ähnlich seye / und daß er sich offt über meine Beständigkeit und ohnveränderlichen Willen / bey ihm zu bleiben/ und sonst noch über viel Tugenden/ die er an mir gerühmt/verwundert hätte. In Summa/er konte nicht genugsam außsprechen / wie mit ernstlicher Indrün-

stigkeit er kurtz vor seinem Todt mich ihme Pfarrern recommendirt / und bekennet hätte / daß er mich so sehr als sein eigen Kind liebe.

Dieses kützelt mich dermassen in Ohren/daß mich bedünckte / ich hätte schon Ergötzlichkeit genug vor alles das jenige empfangen / das ich je bey dem Einsidel außgestanden. Der Gouverneur fragte / ob sein seel. Schwager nicht gewust hätte / daß er der Zeit in Hanau commandire? Freylich / antwortet der Pfarrer / ich habs ihm selbst gesagt; Er hat es aber (zwar mit einem frölichen Gesicht und kleinem lächlen) so kaltsinnig angehört/ als ob er niemals keinen Ramsay gekennt hätte / also daß ich mich noch/wenn ich der Sach nachdencke/über dieses Manns Beständigkeit und vesten Vorsatz verwundern muß / wie er nemlich übers Hertz bringen können/ nicht allein der Welt abzusagen/ sondern auch seinen besten Freund/ den er doch in der Nähe hatte / so gar auß dem Sinn zu schlagen! Dem Gouverneur, der sonst kein wäichhertzig Weiber-Gemüt hatte / sondern ein dapfferer heroischer Soldat war/stunden die Augen voll Wasser: Er sagte / hätte ich gewüst / daß er noch im Leben/und wo er anzutreffen gewest wäre / so wolte ich ihn auch wider seinen Willen haben zu mir holen lassen / damit ich ihm seine Gutthaten hätte erwiedern können / weil mirs aber das Glück mißgönnet/ als will ich an seiner statt seinen Simplicium versorgen: Ach! sagte er weiters / der redliche Cavallier hat wol Ursach gehabt / seine schwangere Gemahlin zu beklagen / dann sie ist von einer Partey Käiserl. Reuter im Nachhauen / und zwar auch im Spessert gefangen worden. Als ich solches erfahren/und nichts

anders

anders gewust/als mein Schwager seye bey Höchst todt geblieben/ habe ich gleich einen Trompeter zum Gegentheil geschickt/ meiner Schwester nachzufragen/und dieselbe zu ranzioniren / hab aber nichts anders damit außgerichtet / als daß ich erfahren / gemeldte Partey Reuter sey im Spessert von etlichen Bauren zertrennt / und in solchem Gefecht meine Schwester von ihnen wieder verloren worden/ also daß ich noch biß auff diese Stund nicht weiß / wo sie hin kommen.

Dieses und dergleichen war deß Gouverneurs und Pfarrern Tisch-Gespräch/von meinem Einsidel und seiner Liebsten / welches paar Ehevolck umb so viel desto mehr bedauret wurde/ weil sie einander nur ein Jahr gehabt hatten. Aber ich wurde also deß Gubernators Page, und ein solcher Kerl/ den die Leut/ sonderlich die Bauren / wenn ich sie bey meinem Herrn anmelden solte/bereits Herr Jung nenneten/wiewol man selten einen Jungen sihet/ der ein Herr gewesen/ aber wol Herren/die zuvor Jungen waren.

Das XXIV. Capitel.

DAmals war bey mir nichts schätzbarliches / als ein reines Gewissen / und auffrichtig frommes Gemüt zu finden / welches mit der edlen Unschuld und Einfalt begleitet und umbgeben war; ich wuste von den Lastern nichts anders/ als daß ich sie etwan hören nennen/ oder darvon gelesen hatte / und wenn ich deren eins würcklich begeben sahe / war mirs ein erschröckliche und seltene Sach/ weil ich erzogen und gewehnet worden / die Gegenwart GOttes allezeit vor Augen zu haben/und auffs ernstlichst nach seinem